



RAESFELD

Bodo Kammann ist der einzige geprüfte Tagesvater im Ort. Er unterstützt seine Frau bei der Arbeit.



LOKALER SPORT

Heidens Basketballer wollen in der Bezirksliga anfreifen.

Gewerbepark: Tendenz geht zu Ausstieg

Stadt diskutiert die Möglichkeit, stattdessen ein neues Gewerbegebiet auf Borkener Stadtgebiet in Angriff zu nehmen

Von Sven Kauffelt

BORKEN/HEIDEN/REKEN. In Borken und Heiden verdichten sich die Anzeichen, dass beide Kommunen aus dem Zweckverband Gewerbepark A31 aussteigen wollen. Wie berichtet, sollen die Räte von Borken, Heiden und Reken in den kommenden Wochen entscheiden, ob die Planungen fortgesetzt werden oder das Projekt gekippt wird.

Hauptargument für einen Ausstieg ist besonders in der Kreisstadt die Sorge, über Jahre gar keine Gewerbeflächen mehr im Angebot zu haben. In der nicht öffentlichen Ratsvorlage, die der Borkener Zeitung vorliegt,

heißt es dazu: „Für den Fall, dass das Bebauungsplanverfahren für den Gewerbepark (...) weitergeführt wird und dieses dann durch ein weiteres Klageverfahren, was sehr wahrscheinlich ist, über Jahre hinweg in die Länge gezogen wird, hat Borken fast keine Gewerbeflächen mehr. Borken kann sich dadurch als Gewerbe- und Industriestandort nicht weiterentwickeln. Das ist für eine Stadt dieser Größenordnung sehr negativ.“ Eine klare Empfehlung an die Räte gibt die Verwaltung in der Vorlage allerdings nicht.

Für den Gewerbepark haben die drei Kommunen seinerzeit Teile der ihnen rechnerisch zur Verfügung ste-

henden Industrie- und Gewerbeflächen in den Gewerbepark zu übertragen. Den größten Brocken hat Borken beigesteuert: 40 Hektar Reserve in Grütlahn wurden gestrichen und in den Gewerbepark verlagert – über die Hälfte der zur Verfügung stehenden 75 Hektar Gewerbefläche der Kreisstadt. Die Anteile von Heiden (zehn Hektar) und Reken (sieben) fielen ungleich geringer aus. Dennoch ist Borken formal nur mit 50 Prozent an dem Gewerbepark beteiligt.

Diese Reserve liegt für die nächsten Jahre aufgrund der unsicheren Perspektive für den Gewerbepark brach. Laut Vorlage steht der Stadt lediglich ein kleiner Neu-

standort an der Landwehr zur Verfügung. Eine Möglichkeit wäre, dass Borken die 40 Hektar zurücktransferiert. Denn der Tausch funktioniert auch umgekehrt. „Ein Rücktausch der Flächen ist möglich“, sagt Klaus Lauer, der für den Kreis Borken zuständige Regionalreferent bei der Bezirksregierung, auf Nachfrage der BZ. Voraussetzung wäre eine Änderung des Regionalplans, in dem Land und Kommunen Flächen für bestimmte Zwecke festgelegt haben. „Der Regionalplan ist ein relativ flexibles Instrument“, sagt Lauer, „eine Änderung kann schneller gehen als zum Beispiel bei Flächennutzungsplänen.“

Den Stadträten zeigt die Verwaltung diesen Weg auch auf, verweist aber auch dort auf Hürden: „Für die Planstellungsverfahren sind einige Jahre Vorbereitung erforderlich. Hinzu kommen aufwendige Grundstücksverhandlungen.“ Denn ein potenzielles Gewerbegebiet ist nicht in Sicht. Zumal auch hier unklar ist, wie aufwendig eine Neuausweisung wäre. Vor allem die Novellierung des Naturschutzgesetzes bringt deutlich schärfere Auflagen mit sich. Und die Wahrscheinlichkeit, erneut auf Widerstand zu stoßen.

Thema der Woche

Ihr Kontakt zum Autor:
kauffelt@borkenerzeitung.de
Tel. 02861/944-160